

„Von Dir will ich nichts sagen.“

„Das ist noch nicht genug.“

Hier sprang der Schullehrer über die Umfriedigung und sah einen großen Burschen von etwa siebzehn Jahren, der einen Knaben von zwölf abschüttelte.

„Lass' ihn gehn, Sylvester!“ rief er aus und stand so plötzlich vor ihnen, daß sie keine Zeit hatten, zu entweichen; sie wandten sich ab und sahen verdrossen und beschämt.

„Sylsters“ oder „das Zigeunervolk,“ wie sie von den Leuten im Dorfe, nicht als ob sie von Zigeunern abstammten, sondern wegen ihres wilden Wesens und ihrer dunkeln Gesichtsfarbe genannt wurden, waren die beiden jüngsten Söhne einer Wittwe, von der allgemein die Rede ging, daß „Sylvester-Vise über ihre großen Jungen nicht Herr werden könne.“ Die Bursche waren voller lustiger und toller Streiche, und da sie gegen Arbeit und Gehorsam eine natürliche Abneigung hatten, die sich im mütterlichen Hause ungehindert entfalten konnte, so waren sie freilich allen gesetzten und anständigeren Leuten eine Last und ein Dorn im Auge. Der einzige von den Brüdern, der in gutem Rufe stand, hatte sich diesen erworben, seit er Soldat geworden war; ein zweiter war fortgelaufen und sollte, wie es hieß, an einer Eisenbahn arbeiten; und diese beiden hatten die arme alte Schulmeisterin, der vor Herrn Elliots Amtsantritt die Schule anvertraut gewesen war, beinahe zu Tode geärgert und schienen es wieder ganz so treiben zu wollen, wie es vor ihnen ihre Brüder getrieben hatten. Wenn es einen Auflauf im Dorfe gab, so war gewiß ein Sylvester der lauteste darunter; wenn die Mädchen auf dem Schulwege geworfen oder gejagt wurden, so war ein Sylvester an der Spitze des wilden Heeres; wenn im Umkreise von zwei oder drei Stunden ein